№ 35. | Freitag, den 10. Februar 1899. | 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

28. Sitzung vom 8. Februar.

Abg. Kreitling (frs. Vp) hat sein Mandat niedergelegt, weil seine Wahl in der Wahlprüfungskommission für ungiltig erklärt worden ist.

Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Lesung der Novelle zum Bankgesetz.

Abg. Schönlank (Soz.) gedenkt in seinen Ausführungen der großen Aufgaben — Erhaltung der Währung und Zahlungsausgleich —, welche der Reichsbank gestellt seien. Die Bank habe diese Aufgaben durchaus korrekt gelöst. Die Angriffe gegen die Diskontopolitik der Reichsbank seien ebenso verfehlt, wie die agrarische Idee, durch Erhöhung des Grundkapitals der Bank einen niedrigeren Diskont zu erzwingen. Die Agrarier sprächen hier von einer Liebesgabenpolitik zu Gunsten von Handel und Industrie. Wie könnten die Herren so reden, die doch selber die größten Liebesgabenempfänger seien. Die Agrarier sollten doch ihre ostelbischen Arbeiter so hoch löhnen, daß sie nicht mehr als Sachsengänger fortzuwandern brauchten. (Rufe rechts: Geschieht auch!) Dann brauchten die Agrarier auch nicht mehr nach Kulis aus Polen und Italien zu schreien.

Abg. Payer (südd. Vp.) erklärt sich mit dem Grundgedanken der Vorlage einverstanden mit dem Hinzufügen, er wolle sich hauptsächlich nur gegen diejenigen Bestimmungen wenden, welche sich gegen die privaten Zettelbanken richten. Der Gedanke, die neuen Antheilscheine nicht den alten Aktionären zur Verfügung zu stellen, sondern sie auf dem Wege einer allgemeinen Subskription dem ganzen Publikum zugänglich zu machen, scheine ihm der Erwägung werth zu sein. Wie aber wolle man es rechtfertigen, den kleineren privaten Zettelbanken ihr Privileg zu kündigen, falls sie sich nicht verpflichten, in ihrem Diskont nicht unter den offiziellen Bankdiskont herunterzugehen? Wie komme man überhaupt auf den Gedanken eines solchen Zwangsdiskonts? Er, Redner, habe den Eindruck, als gehe man darauf aus, den kleinen Zettelbanken das Lebenslicht überhaupt auszublasen. Er würde das sowohl rechtlich, wie politisch und moralisch für unzuläßig halten, und er glaube nicht, daß der Bundesrath von einer solchen Ermächtigung Gebrauch machen dürfe. Der Zwang, sich an den offiziellen Diskont zu halten, sei der Ruin für die kleinen Notenbanken. Ein blutiger Akt sei das nicht, es sei aber die sogenannte trockene Guillotine. Auch die politische Bedeutung dieser Angelegenheit sei keine geringe. Die Vortheile der Notenemission würden für Süddeutschland ganz verloren gehen, falls man die dortigen Interessenten auf Berlin verweise.

Abg. Siemens (frs. Vg.) stellt sich als Interessent vor und bemerkt, daß große Kreise von Handel und Industrie unbedingt mit der Vorlage einverstanden seien und große Vortheile für sich darin erblickten. Die Differenz zwischen unserem und dem Diskont der Bank von Frankreich werde vom Abg. Gamp übertrieben. Preußen habe ein Nationalvermögen von 95—100 Milliarden, pro Kopf 3600 M. bei durchschnittlich 500 M. Schulden. So sehe jeder Preuße aus. (Heiterkeit.) Demgegenüber habe jeder Franzose 6200 M. Der Besitz von ausländischen Werthen sei für uns vom größten Werth zur Aufrechterhaltung unserer Währung, zumal für den Fall des Rückganges unseres Exports, vielleicht infolge der „glänzenden“ Handelsverträge, die ja wohl in Aussicht stehen. Redner vertheidigt weiter die vom Abg. Payer angefochtene Bestimmung bezüglich des Diskonts der privaten Zettelbanken. Ueber Allem, auch über den politischen Gesichtspunkten, stehe aber die Erhaltung der Währung. Eine übermäßige Vermehrung des Notenausgaberechts sei nicht rathsam; denn die Zirkulationsmittel müßten überhaupt in einem angemessenen Verhältniß stehen zu dem vorhandenen Kapital. Redner plaidirt weiter für Verlängerung des Vertrages mit der Reichsbank gleich auf 20 Jahre und für Annahme der Vorlage.

Abg. Müller-Fulda (Zentr.) tritt warm für die Vorlage ein, dabei der Verwaltung der Reichsbank rückhaltslos Anerkennung spendend.

Präsident der Reichsbank Koch dankt allen heutigen Rednern für die den Leistungen der Reichsbank gespendete Anerkennung. Sodann betont er ausdrücklich, daß die Absicht ganz fern liege, die Privatzettelbanken zu beseitigen.

Abg. Heiligenstadt (ntl.), zweiter Direktor der Zentralgenossenschaftskasse, tritt im Prinzip für die Vorlage ein, wünscht aber Erhöhung des Grundkapitals gleich um 80 Millionen. Auch halte er die Kontingentirung der steuerfreien Notenausgabe für einen unnützen Ballast.

Abg. Schrempf (kons.) wendet sich gegen die Darlegungen des Abg. Siemens.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Freitag. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung und Interpellation Kanitz.

Deutsches Reich.

Neben zahlreichen deutschen Fürsten hat auch der Kaiser von Oesterreich an den Neffen des verstorbenen Grafen Caprivi ein Beileidstelegramm gerichtet: „Aufrichtigst betrübt über das Hinscheiden des Generals der Infanterie Grafen Caprivi, in welchem Seine Majestät Kaiser Wilhelm einen in Krieg und Frieden bewährten Soldaten und einen seinem Herrscher treu ergebenen Patrioten betrauert, spreche ich Ihnen meine Theilnahme aus. — Kaiserin Friedrich hat an General v. Müller folgendes Beileidstelegramm gesandt: Ich nehme aufrichtigen Antheil an dem unerwarteten Hinscheiden Ihres Onkels, des Generals der Infanterie Grafen v. Caprivi, dessen segenbringendes Wirken sich auf alle Zeiten einen ehrenvollen Denkstein in der ruhmreichen Geschichte unseres Volkes erworben hat, und bitte Sie, den beifolgenden Kranz als Zeichen meiner Theilnahme auf das Grab des Entschlafenen zu legen, den wir so tief betrauern.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet am 21. Februar statt.

Die „Wirthschaftliche Vereinigung“ des Reichstages hat sich nunmehr konstituirt. Der Vorstand besteht aus folgenden fünf Mitgliedern: Rettich (kons.), von Kardorff (Reichsp.), Graf Oriola (ntl.), von Lebermann (Reformp.), v. Wangenheim (Bund der Landw.) Als Stellvertreter sind von Frege (kons.), Gamp (Reichsp.), Paasche (ntl.), Eßlinger (b. k. F.), Rösicke (Bund d. Landw.) gewählt worden. Zum Vorsitzenden ist Rettich, zum Stellvertreter Graf Oriola gewählt.

Ostpreußische Blätter melden, daß die Ernennung des Polizeipräsidenten Dr. Bienko in Breslau zum Regierungspräsidenten in Königsberg, an Stelle des Herrn v. Tieschowitz, der in gleicher Amtsstellung nach Aachen versetzt wird, unmittelbar bevorstehe.

Dem deutschen Handelstage ist auch die Potsdamer Handelskammer beigetreten. Der deutsche Handelstag vereinigt nunmehr sämmtliche Handels- und Gewerbekammern mit Ausnahme der Handelskammer zu Swinemünde und der Gewerbekammer zu Weimar.

Eine Interpellation Barth, betr. die Ausweisungen aus Nordschleswig, wird noch im Laufe dieser Woche dem Reichstage zugehen. Die Erkrankung des Abgeordneten Johannssen verursachte einen Aufschub.

Die bayrischen Sozialdemokraten beabsichtigen im Landtage einen Antrag einzubringen, der die Erhebung der Ministeranklage fordert auf Grund des Verhaltens des Ministeriums in der Frage des obersten Militärgerichtshofes.

Die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den sozialdemokratischen Privatdozenten Dr. Arons wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ formell angekündigt: „Die einleitenden Schritte, welche das Disziplinarverfahren gesetzlich erfordert, sind schon längst erfolgt, und so wird die Frage, ob die Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei mit der Stellung eines Universitätslehrers vereinbar sei, in der durch das gesetzmäßige Verfahren gegebenen Zeit ihren endgiltigen Abschluß finden.“ — Hiernach richtet sich also das Disziplinarverfahren nicht gegen bestimmte Aeußerungen, sondern geht von der Voraussetzung aus, daß die Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei schon an sich mit der Stellung eines Universitätslehrers unvereinbar ist.

Nach der preußischen bezw. deutschen Reichs-Postzeitungsliste betrug die Gesammtzahl der Zeitungen im Jahre 1823: 474, 1863: 2763, 1873: 5579, 1883: 8529, 1893: 10 496 und 1898: 12 104. Im Reichs-Postgebiet ist die Zahl der Zeitungen seit dem Jahre 1871 von 2751 auf 5713 im Jahre 1897 gestiegen. In derselben Zeit hat sich die Zahl der postseitig vertriebenen Zeitungsexemplare von $1^1/_5$ auf rund $3^1/_2$ Millionen und die Zahl der gebührenpflichtigen Zeitungsnummern sogar von $202^4/_5$ auf 937 Millionen jährlich erhöht. Während hiernach im Jahre 1871 auf ein Exemplar durchschnittlich 169 Nummern entfielen, belief sich deren Zahl im Jahre 1897 auf 269.

Seltsame Finanzoperationen des Herrn von Miquel werden, wie die „Freis. Ztg.“ schreibt, jetzt bekannt. Im Mai vorigen Jahres ist dem engeren Preußenkonsortium eine 3prozentige Anleihe von 34 Millionen Mark zum Kurse von 96 begeben worden. Auf dieser Anleihe ist das Konsortium sitzen geblieben, da der Kurs der 3prozentigen Papiere stetig, zuletzt bis auf 93 gefallen ist. Herr von Miquel hat dann zu diesem Kurs von dem Konsortium die Obligationen zurückgenommen und dem Konsortium die Valuta in $3^1/_2$prozentigen Konsols unter Anrechnung des Tageskurses gezahlt. Letztere Operation ist vorgenommen worden, um bei Begebung der neuen 200 Millionenanleihe in 3prozentigen Papieren den Markt von den noch restirenden 34 Millionen 3prozentiger Papiere zu entlasten. Das Preußenkonsortium hat bei dem Geschäfte über eine Million Mark eingebüßt und ist nun um so verdrießlicher darüber, daß die neue gewinnversprechende Millionanleihe nicht dem Konsortium, sondern nur der deutschen Bank allein begeben worden ist. — Die Operation der Umwandlung von 3prozentigen Obligationen in $3^1/_2$prozentige erklärt sich ja, so fügt die „Freis. Ztg.“ hinzu, aus der Lage des Geldmarktes. Sehr fraglich erscheint es uns aber, ob es gesetzlich zuläßig ist, daß der Finanzminister eine einmal begebene Anleihe zurückkauft und dann in anderer Form wieder aufs neue begiebt. Die neue Operation kann vorgenommen sein ohne Mitwirkung der Staatsschuldenverwaltung. Was sagt denn die Staatsschuldenkommission dazu?

Einer Meldung aus Urambo (Unjamwesi) zufolge ist der rebellische Häuptling Katuga, welcher dort schon öfter Unruhen anstiftete und auf zwei Missionare einen mißglückten Mordversuch unternommen hatte, von der Schutztruppe gefangen genommen worden.

Ausland.

Frankreich.

Der Revisionsausschuß hatte sich am Mittwoch zum zweiten Male versammelt, um den Bericht des Berichterstatters Morliere entgegenzunehmen. Der Berichterstatter hat von den Mitgliedern des Ausschusses den Auftrag erhalten, der Kammer zu erklären, der Revisionsausschuß sei einstimmig der Ansicht, daß eine Untersuchung gegen verschiedene Mitglieder der Kriminalkammer in keiner Weise die Maßregeln rechtfertigen würde, womit der Kriminalkammer das Revisionsverfahren entzogen werden soll. Besonders die beiden Mitglieder des Ausschusses, welche für den Gesetzentwurf der Regierung gestimmt hatten, hielten darauf, daß der Berichterstatter die Aufmerksamkeit der Kammer auf diese Uebereinstimmung sämmtlicher Mitglieder des Ausschusses lenke. Denn dadurch werde bewiesen, daß die beiden Mitglieder dem Gesetzentwurf der Regierung nicht etwa zugestimmt, um ihr Mißtrauen einzelnen Mitgliedern des Kassationshofes auszudrücken, sondern nur deshalb, um der jetzigen Lage ein Ende zu machen. Sie erklären, daß die Mitglieder der Kriminalkammer zum vollen Vertrauen des Landes berechtigt seien.

Die nationalistischen Blätter drücken die Befürchtung aus, die Kriminalkammer werde den Parlamentsverhandlungen über das Revisionsgesetz zuvorkommen und in der Angelegenheit Dreyfus ein endgiltiges Urtheil fällen.

Aus Cayenne wird gemeldet: Der nach hier berufene Avisodampfer „Geoffroy“ ist zur Abfahrt bereit. Man vermuthet, daß Dreyfus sich mit demselben nach Frankreich einschiffen wird. — Die Post- und Telegraphenverwaltung weigert sich, chiffrirte Depeschen nach Frankreich abgehen zu lassen.

Der angebliche Spion Boisson, als dessen Name früher irrthümlich Bertrand angegeben worden war, hat der „Voss. Ztg.“ nichts ausgeliefert, sondern nur werthloses Zeug, darunter Gewehrpatronen, angeboten, jedoch bei den betreffenden fremden Regierungsagenten keine Gegenliebe gefunden.

Spanien.

Die Beförderung der spanischen Truppen von Kuba nach der Heimat ist beendet. In New-Yorker Finanzkreisen heißt es, die 20 Millionen Dollars, welche die Vereinigten Staaten an Spanien zu zahlen haben, würden vom Schatzamt direkt abgesandt werden.

Bulgarien.

Die Leichenfeier für die Fürstin Marie Luise von Bulgarien hat am Mittwoch stattgefunden. Der Zug setzte sich unter Kanonenschüssen und Glockengeläute in Bewegung. Dem Leichenwagen folgten zu Fuß Fürst Ferdinand, Erzherzog Leopold Salvator von Oesterreich, König Milan von Serbien, Herzog Siegfried in Bayern sowie Vertreter Rußlands, Rumäniens, der Türkei und des Herzog von Parma. In der katholischen Kirche wurde die Leiche durch den Erzbischof Menini eingesegnet; am Donnerstag wird sie nach Philippopel übergeführt werden.

Philippinen.

Der Führer der Filipinos, Aguinaldo, hat, wie schon kurz gemeldet, jetzt eine Proklamation veröffentlicht, in welcher er den Amerikanern formell den Krieg erklärt.

Nach einer Depesche des Generals Otis sind die um Manila konzentrirten Truppen der Aufständischen über 20 000 Mann stark, mit Gewehren neuesten Modells bewaffnet und auch im Besitz einiger Schnellfeuergeschütze. Die Amerikaner erbeuteten am Sonntag zwei Feldgeschütze und eine große Anzahl Gewehre. Die Verluste der Amerikaner beziffern sich wahrscheinlich auf insgesammt 250 Mann. Nach einem nicht unbedeutenden Scharmützel nahmen am Montag die Amerikaner die 6 Meilen von Manila liegende Pumpstation und die Wasserwerke; die Pumpen waren beschädigt, werden aber binnen einer Woche wieder betriebsfähig sein.

Das Kabinet in Washington hat beschlossen, den Aufständischen mit Nachdruck entgegen zu treten, da ehe ein dauernder Friede sowie Leben und Eigenthum sichergestellt werden können, erst die Aufständischen gezwungen werden müssen, die Waffen niederzulegen. Man erwarte, daß General Otis zusammen mit Admiral Dewey unverzüglich vorstoßen wird, um den Insurgenten keine Gelegenheit zu geben, die Verluste vom vorigen Sonntag wieder einzubringen.

Provinzielles.

Culm, 7. Februar. Herr von Haaken Kaldus hat seine 150 Hektar große Besitzung an Herrn Nasedi-Breslau für 150 000 Mk. verkauft. Zu der Besitzung gehört auch der durch seine vorgeschichtlichen Gräberfelder allgemein bekannte „Lorenzberg“.

Culmer Höhe, 7. Februar. Der Besitzer Strobel-Zakrzewo fand beim Brunnengraben mehrere Stücke besten Bernsteins, darunter ein Stück von mehreren Pfunden. Herr Strobel verkaufte das größte Stück an einen Kaufmann in Culm für 75 M.

Strasburg, 6. Februar. Gestern Nacht brannte das alte Chausseehaus in Brody-Damm ab, wobei ein Arbeiter, welcher dasselbe bewohnte, mitverbrannte.

Danzig, 8. Februar. Die Mittheilung, daß für die Eröffnung des Freihafenbezirkes Danzig der 15. März in Aussicht genommen sei, erweist sich als verfrüht. Der Termin der Eröffnung ist zwar noch nicht fest bestimmt, aber vor Ostern wird sie sicher nicht erfolgen.

Elbing, 8. Februar. An das hiesige Gymnasium ist Herr Oberlehrer Dr. Zimmermann-Marienburg vom 1. April ab versetzt, während Herr Professor Dr. Kirstein von hier an das Gymnasium in Marienburg zurückversetzt worden ist.

Allenstein, 8 Februar. Am 31. Oktober v. Js. hat der Organist Felix Nowowieski einen von ihm komponierten Militärmarsch, betitelt „Die Waffen nieder“, dem Zaren Nikolaus II. gewidmet und die Original-Orchesterpartitur für russische Militärmusik dem Zaren eingereicht. Am 7. Februar ist nun Herrn Nowowieski ein Schreiben des Landrathsamts zugegangen, wonach von dem Zivilkabinet des Zaren dem Komponisten der Dank des Kaisers Nikolaus II. ausgesprochen wird. Nowowieski ist 22 Jahre alt.

Lasdehnen, 6. Februar. Im Dorfe G. starb dieser Tage eine Frau, welche nach den Kirchenbüchern im Jahre 1794 geboren war. Mithin hat sie ein Alter von 105 Jahren erreicht. Bis an ihr Lebensende war die Frau außergewöhnlich rüstig.

Bromberg, 8. Februar. Wie das „Pos. Tagebl.“ meldet, wird die Bahn Posen-Bromberg über Glowno, Murowana-Goslin, Schokken und Wongrowitz, also nicht über Janowitz geführt werden. Mit dem Bau wird schon im kommenden Herbst begonnen werden.

d **Inowrazlaw,** 8. Februar. Am heutigen Tage weilte der Oberpräsident von Posen in unserer Stadt und stattete dem Landrathsamt, dem Magistrate, den Volksschulen, der Knaben-Mittelschule, der landwirth-

schaftlichen und der Kochschule seinen Besuch ab. In jeder Schule hörte der Oberpräsident in einzelnen Klassen dem Unterrichte zu. Am Nachmittage betheiligte sich der hohe Gast an der Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins.

Ueber die Eisenbahnbauten im Jahre 1. Oktober 1897|1898

ist dem Abgeordnetenhause vom Eisenbahnministerium ein eingehender Bericht zugegangen, dem wir folgende Daten entnehmen:

Die Anlage eines zweiten Geleises auf der Eisenbahnlinie Posen-Thorn kostete 6 089 907,30 Mk. Die Kosten wurden von dem Reiche und Preußen gemeinsam getragen. Von dem preußischen Antheil von 2 520 000 Mk. waren bis Ende September 1898 ausgegeben 2 435 962,92 Mk., sodaß ein Bestand von 84 037,08 Mk. verblieb. Das Gleis ist im Betriebe. Der noch rückständige Umbau des Bahnhofes Inowrazlaw ist bis auf einzelne Anlagen beendet; seine Vollendung kann erst im Laufe des nächsten Jahres erfolgen. Der Bestand des Baufonds wird nicht ganz zur Verwendung gelangen.

Bau der Eisenbahn von Fordon mit südlicher Umgehung des Culmsees nach Schönsee: Einschließlich des reichsseitigen Antheils betragen die Ausgaben bisher 12 731 947,68 Mk. Preußen hatte für den Bahnbau bereit gestellt 12 347 000 Mk. Davon sind bisher verbaut 8 612 058 71 Mk., sodaß ein Bestand von 5 734 941,29 Mk. verbleibt. Der Grunderwerb ist noch nicht vollständig geregelt, insbesondere schwebt noch ein umfangreicher Prozeß. Die zur Vollendung des Baues auf den Bahnhöfen und der Strecke erforderlichen Arbeiten sind auch im Berichtsjahre thunlichst gefördert worden, ein Theil derselben ist aber noch in der Vorbereitung begriffen. Die Mittel werden voraussichtlich nicht voll erforderlich sein.

Zweites Geleis Thorn (Katharinenflur)-Korschen: Bisher verbaut einschließlich des Reichsanteils 8 556 006,74 Mark. Preußen hat bewilligt 4 816 320 Mark und hat davon noch im Bestande 1 393 917,30 Mk. Das Gleis ist im Betriebe. Zur Zeit sind noch Gleisänderungen auf dem Hauptbahnhof Thorn in der Ausführung begriffen. Die Mittel sind ausreichend.

Bau einer Eisenbahn von Schönsee nach Strasburg, Baukosten 3 555 000 Mk., bisher verbaut 186 027,01 Mk. — Bau einer Eisenbahn von Culm nach Unislaw, Baukosten 1 330 000 Mk. Bei diesen Bahnen sind die ausführlichen Vorarbeiten nahezu beendet. Mit dem Bau wird im Frühjahr 1899 begonnen werden können.

Lokales.

Thorn, den 9. Februar.

— Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Mittwoch, den 8. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurath Schultze, Stadträthe Borkowski, Kriwes sowie 27 Stadtverordnete. — Nach Eröffnung der Sitzung nimmt Oberbürgermeister Dr. Kohli zunächst die Einführung des neugewählten Stadtv. Rechtsanwalt Aronsohn vor. In seiner Ansprache hebt Dr. Kohli hervor, daß gegen die Wahl zwar ein Protest und nach Giltigerklärung derselben durch die Stadtverordneten-Versammlung noch eine Klage erhoben worden sei, daß dies aber keine aufschiebende Wirkung habe und daher die Einführung schon jetzt erfolge. Herr Aronsohn sei zwar in der Versammlung ein homo novus, aber kein Neuling auf dem Gebiete der städtischen Verwaltung. Hierauf erfolgte die Verpflichtung durch Handschlag. Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke begrüßte das neue Mitglied namens der Versammlung und sprach die Hoffnung aus, daß es in vollem Maße seine Kräfte und Kenntnisse in den Dienst der Stadt stellen werde und daß die Zeit seiner Thätigkeit nicht zu kurz sein möge. — Für den Finanzausschuß referirt dann Stadtv. Adolph: Als Mitglieder des Steuerausschusses für die drei Rechnungsjahre 1899/1900, 1900/01 und 1901/02 werden die bisherigen Mitglieder — Stadtv. Cohn, Dorau, Hartmann, Preuß, Rittweger, Uebrick, Goewe, sowie Holzspediteur Loewenson — wiedergewählt. — Von den Protokollen über die monatlichen Revisionen der Kämmereihauptkasse und der Kasse Gas- und Wasserwerke wird Kenntniß genommen. — Die Rechnung der Krankenhauskasse pro 1. April 1897/98 schließt ab in Einnahme mit 50422 M., Ausgabe 47 410 M. — Der Haushaltsplan für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) pro 1. April 1899/1900 wird in Einnahme und Ausgabe auf 9340 M. (9220 M. im Vorjahr) festgesetzt, der Zuschuß von der Kämmereikasse auf 7950 M. (8080 M. im Vorjahr.) — Der Haushaltsplan für das Krankenhaus pro 1899/1900 wird in Einnahme und Ausgabe auf 45 250 M. (45 350 Mark im Vorjahre) festgesetzt. Bei den Ausgaben sind für die Unterhaltung der Kranken einige hundert Mark weniger vorgesehen, dagegen 400 Mark für den Röntgenapparat. Der Zuschuß aus der Kämmereikasse wurde auf 9900 M. (10 100 M. i. V.) festgesetzt. — Der Haushaltsplan der Wasserleitung pro 1899/1900 wird in Einnahme und Ausgabe auf 122 860 M. (121 430 M. i. V.) festgestellt. Der an die Kanalisationskasse abzuführende Ueberschuß beträgt wie im Vorjahre 20 800 M. Der zu vereinnahmende Wasserzins ist auf 80 000 M (70 000 M. i. V.), der von der Stadtgemeinde für verbrauchtes Wasser zu zahlende Betrag auf 15 000 Mark (25 000 M. i. V.) veranschlagt. Der Haushaltsplan der Kanalisation für das neue Jahr schließt mit 99 130 M. (101 790 M. i. V.) in Einnahme und Ausgabe ab. Bei den Gehältern und Löhnen sind etwa 1400 M., bei den Betriebskosten etwa 2300 M. gespart worden. An Kanalabgaben sollen 76 Prozent der Gebäudesteuer erhoben werden; der Posten ist mit 63 000 M. (61 000 M. i. V.) eingestellt worden. Die von der Stadt zu zahlende Vergütung für Abführung der Regen- und Schmutzwässer ist von 19 000 M. im Vorjahr auf 13 600 M. herabgesetzt worden. Durch diese Ersparung von 5400 M. und die Minderausgabe von 10 000 M. bei den Ausgaben für verbrauchtes Wasser stellen sich beide Haushaltspläne für die Stadt um etwa 16 000 M. günstiger. — Für den Verwaltungsausschuß berichtet Stadtv. Kordes: Magistrat legt eine Werthtaxe des städtischen Grundbesitzes vor, wie sie durch einen früheren Versammlungsbeschluß verlangt worden ist. Nach längerer Debatte wird ein Antrag Cohn angenommen, das Schriftstück zu vervielfältigen und den Mitgliedern der Versammlung zuzustellen. — Für die Einrichtung einer Schifferschule in Thorn werden 300 M. bewilligt. — Der Vergebung der Kämmerei-Stellmacherarbeiten für das Etatsjahr 1899/1900 an den Stellmachermeister Pawlik gegen ein Abgebot von 18 pZt. wird zugestimmt. — Die Anstellung des Schornsteinfegers Albert Lemke als städtischer Spritzenmeister wird zur Kenntniß genommen. — Der Vermiethung des östlichen, in der Nähe des inneren Culmer Thores stehenden Thurmes an den Kaufmann Nütz auf weitere drei Jahre vom 1. April 1899 ab für den Preis von 75 M. jährlich wird zugestimmt. — Ebenso wird der weiteren Vermiethung des Rathhausgewölbes Nr. 13/14 an den Kaufmann Gerson für 825 M. jährlich zugestimmt. — Zu Tit. IV Pos. 1a des Schuletats „Zur Unterhaltung des Gebäudes der Höheren und Bürgermädchenschule" werden 46,47 M. bewilligt. — Zur Anlegung der Straßen beim neuen Amtsgerichtsgebäude sind für Pflasterungsarbeiten, Anlegung der Gasleitung, Wasserleitung und Kanalisation 21 385 M. erforderlich. Nach einem zwischen dem Magistrat und dem Justizfiskus getroffenen Abkommen sollen davon 15 145 Mk. von der Stadt übernommen werden, während der Justizfiskus 6240 Mk. zu tragen hat. Auf eine Anfrage des Stadtv. Wolff, ob die Stadt bereits die Verpflichtung zur Anlegung dieser neuen Straßen und damit die großen Kosten übernommen habe, entgegnet Syndikus Kelch, daß in dem ursprünglichen Vertrage mit dem Justizfiskus diese Frage nicht vorgesehen worden war. Als man an denselben später mit der Anforderung herantrat, die Kosten der Straßenanlegung wie andere Grundbesitzer zu tragen, sei dagegen Widerspruch erhoben und allerhand Einwände gemacht worden. Die Justizverwaltung sei sogar soweit gegangen, zu behaupten, daß man ihr seitens der Stadt verheimlicht habe, daß das Terrain, auf welchem sie gebaut hat, ein ehemaliger Graben war; dadurch seien ihr bei der Fundamentirung erheblich größere Unkosten erwachsen. Schließlich habe man sich aber mit der Justizverwaltung dahin geeinigt, daß die Stadt und der Justizfiskus die Kosten der Straße vor der Front des Amtsgerichtsgebäudes zur Hälfte tragen, da der Platz gegenüber nicht für Gebäude, sondern für gärtnerische Anlagen verwendet werden soll. Die Kosten der Herstellung der Verbindungsstraße zwischen der jetzigen und der neuen Grabenstraße soll die Stadt allein tragen. Doch soll vorläufig dort nur ein Promenadenweg angelegt werden. Außerdem soll die Stadt auf ihre Kosten eine Zufahrt von der Wallstraße herstellen. Die Arbeiten sollen bis zum 1. Oktober cr. ausgeführt sein. Stadtv. Wolff frägt, ob das Abkommen der Stadt mit dem Justizfiskus der Versammlung bereits zur Genehmigung vorgelegen habe, worauf Syndikus Kelch entgegnet, daß dies gerade der Zweck der heutigen Vorlage sei. Die Justizverwaltung halte sich nicht für verpflichtet, mehr zu zahleu, als der Magistrat mit ihr vereinbart habe, und stützt sich dabei auf einen Paragraphen des Ortsstatuts, nach welchem sie nur bei Anlegung neuer Straßeu mehr herangezogen werden könne, während es sich hier nach ihrer Behauptung um den Ausbau bereits bestehender Straßen handle. Zur Beilegung dieses Rechtsstreites habe sich der Magistrat mit dem vorliegenden Vergleich einverstanden erklärt. Stadtv. Wolff stellt nunmehr den Antrag, die Angelegenheit zu vertagen und die Vorlage dem Ausschuß zu nochmaliger Berathung zurückzugeben. Stadtv. Preuß schließt sich diesem Antrage an; die Stadt würde sich etwas vergeben, wenn sie nach dem bisherigen Auftreten des Justizfiskus ihm jetzt entgegenkommen wollte. Der Antrag Wolff wird sodann angenommen. — Der Vertrag mit dem Fuhrhalter Gude über die Gestellung von Fuhrwerken für Militärtransporte wird auf weitere drei Jahre vom 1. April d. J. ab verlängert. — Die Erhöhung des Zuschusses an den Kleinkinderbewahrverein von 240 auf 480 Mk. jährlich vom 1. April d. J. ab wird genehmigt. — Für die Ausführung von Pflasterarbeiten an der Uferbahn verlangt eine Magistratsvorlage 7200 Mk. Der Ausschuß war der Ansicht, daß bei dem Schankhaus und bei dem Ueberweg am Brückenthor ebenfalls Pflasterungen nöthig seien und schlägt vor, hierfür weitere 800 Mk., im Ganzen also 8000 Mk. zu bewilligen. Nachdem von verschiedenen Seiten, auch vom Magistratstische aus diese Bewilligung als wünschenswerth bezeichnet worden und Stadtv Leutke darauf hingewiesen, daß bei den heutigen Zuständen leicht Unglücksfälle vorkommen können, werden die 8000 Mk. bewilligt. — Die Erhöhung der Etatsposition Tit. IV Pos. 1 der Artusstiftskasse „zur baulichen Unterhaltung des Artushofes" um 150 M. wird genehmigt. — Der Vermiethung des Holzlagerplatzes am Schankhaus III an den Gutsbesitzer Czinski aus Dorf Birglau vom 1. April 1899 bis dahin 1900 für 81 Mk. wird zugestimmt. — Der Vertrag mit dem Uhrmacher Leopold Kurz über das Aufziehen der städtischen Uhren und das Instandhalten derselben für den Preis von 450 Mk. jährlich wird auf weitere 5 Jahre verlängert. — Der Haushaltsplan des Artusstifts pro 1899/1900 wird in Einnahme und Ausgabe wie im Vorjahre auf 27 260 Mk. festgestellt. Der Zuschuß von der Kämmereikasse beträgt wieder 7380 Mk. — Die Berufung des Lehrers Kerber von der 2. Gemeindeschule an die höhere Mädchenschule wird zur Kenntniß genommen. Stadtv. Sieg frägt dabei, wie es nun mit der ordentlichen Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts an der höheren Mädchenschule gehalten werden solle. Man werde jetzt nach der Berufung eines evangelischen Lehrers an Stelle eines katholischen durch eine andere Kraft den Religionsunterricht ertheilen lassen müssen, was den städtischen Etat unnöthig belasten werde. — Oberbürgermeister Dr. Kohli: Bereits jetzt ertheile der Divisionspfarrer Zielarski in den höheren Klassen der Anstalt den katholischen Religionsunterricht gegen eine entsprechende Vergütung. Seiner Ansicht nach wäre es gewiß wünschenswerth gewesen, wieder einen katholischen Lehrer anzustellen. Er könne aber über die Gründe, welche den Magistrat veranlaßten, dies nicht zu thun, keine Auskunft geben, da die Abstimmung durch Stimmzettel erfolgt sei. Uebrigens habe auch Herr Direktor Maydorn versichert, daß es auch bei der Wahl eines evangelischen Lehrers nicht schwer sein würde, für die ordnungsmäßige Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts zu sorgen. Stadtverordneter Sieg: Zur Zeit werde in den unteren Klassen der höheren Mädchenschule der katholische Religionsunterricht nicht ordnungsmäßig ertheilt. Wenn an Stelle des evangelischen ein katholischer Mittelschullehrer angestellt würde, könnte dieser den katholischen Religionsunterricht in der ganzen Anstalt ertheilen, wodurch eine Ersparniß erzielt würde, während jetzt eine Erhöhung des Etats wahrscheinlich sei. Oberbürgermeister Dr. Kohli giebt zu, daß der Etat um etwa 320 Mk. erhöht werden würde. Stadtv. Sieg betont, daß es sich für ihn bei seinem Vorgehen nicht um die Person des Herrn Kerber, sondern um das Prinzip handle. Der fünfte Theil der Schülerinnen der Anstalt sei katholisch, und da sei es wohl angemessen, wenn unter fünfzehn Lehrkräften eine katholische sei. Er stelle den Antrag, die Vorlage dem Magistrat zu nochmaliger Erwägung zurückzugeben. Oberbürgermeister Dr. Kohli hebt wiederholt hervor, daß sich Herrr Direktor Maydorn für die ordnungsmäßige Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts auch bei Anstellung eines evangelischen Lehrers verbürgt habe. Stadtverordneter Wakarecy legt Verwahrung dagegen ein, daß katholischen Kindern von einem evangelischen Lehrer Religionsunterricht ertheilt werden sollte. Nachdem er über seinen Irrthum aufgeklärt worden, schließt er sich dem Antrage des Stadtv. Sieg an. Derselbe wird dann gegen 8 Stimmen abgelehnt. — Die Berufung des Lehrers Pätzold aus Domnau an die Knabenmittelschule wird zur Kenntniß genommen. — Der Haushaltsplan der Stadtschulenkasse pro 1. April 1899/1900 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 286 265 Mk. (270 372 Mk. i. V.) ab. Die Ausgaben betragen für Pensionen 13 587,70 Mk. (10 904,67 Mk. i. V.). Bei der Knabenmittelschule betrugen die Ausgaben 63 781,95 Mk. (62 419 69 Mk. i. V.), darunter 52 667,50 Mk. (52 555 Mk. i. V.) für Besoldungen. Die Einnahmen an Schul- und Einschreibegeld betragen bei dieser Schule 28 949 Mk. (27 610 Mk. i. V.), der Zuschuß aus der Kämmereikasse beträgt 33 502,62 Mk. (32 769,69 Mk. i. V.). Die höhere- und Bürgermädchenschule haben gemeinsame Kosten 13 980,38 Mk. (16 539 62 Mk. i. V.). Bei der höheren Mädchenschule betragen die Ausgaben für Besoldungen 37 750 Mk. (37 080 Mk. i. V.), bei der Bürgermädchenschule 25 974 Mk. (23 597 Mk. i. V.). Die Summe sämmtlicher Ausgaben bei beiden Schulen beträgt 82 292 Mk. (80 360 Mk. i. V.). Die Einnahmen an Schul- und Einschreibegeld betragen bei der höheren Mädchenschule 31 044 Mk. (26 886 Mk. i. V.), bei der Bürgermädchenschule 13 946 Mk. (13 036 Mk. i. V.). Die Zuschüsse aus der Kämmereikasse betragen für beide Schulen zusammen 37 125,88 M. (40 216,64 M. i. V.) Bei den Gemeindeschulen betragen die Ausgaben bei der I. Gemeindeschule 34 630 M. (32 748 M. im Vorjahr), bei der II. Gemeindeschule 29 020 Mark (26 307 M. i. V.), bei der III. Gemeindeschule 44 110 M. (41 300 M. i. V.), bei der IV. Gemeindeschule 16 213 M. (13 717 M. i. V.) Davon betrugen die Ausgaben für Besoldungen und Remunerationen bei der I. Gemeindeschule 23 651 Mk. (22 317,50 M i. V), bei der II. Gemeindeschule 21 957,50 M. (19 182,50 i. V.), bei der III. Gemeindeschule 30 150 M. (27 971 M. i. V.), bei der IV. Gemeindeschule 11 722 M. (10 078 50 M. i. V.) Die Zuschüsse aus der Kämmereikasse betragen bei der I. Gemeindeschule 28 150 M (25 265 M. i. V.), bei der II. Gemeindeschule 23 265 M. (20 974 Mark im Vorjahr), bei der III. Gemeindeschule 32 363,75 M. (30 802,75 M. i. V), bei der IV. Gemeindeschule 12 862 M. (11 019 M. i. V.) Der Haushaltsplan der 4 Gemeindeschulen beträgt insgesammt 124 015 M. (114 072 Mark im Vorjahre), dazu kommt der Haushaltsplan der drei gehobenen Schulen mit 162 250 M. (156 300 M i. V.), das sind zusammen, wie oben erwähnt, 286 265 M. (270 372 M. i. V.) Der Zuschuß für die gehobenen und Gemeindeschulen beträgt zusammen 183 505,05 Mark (174 568,25 M. i. V) davon werden gezahlt aus der Kämmereikasse 182 345,05 M. (173 408,25 M. i. V.) und von der Testament- und Almosenhaltung 1160 Mk., wie im Vorjahr. Zu dem Haushaltungsplan hat der Magistrat beschlossen, die für die Vertretung erforderlichen Lehrkräfte in Zukunft stundenweise zu bezahlen und zwar à 75 Pfg. Auf eine Anfrage wird mitgetheilt, daß sich dies selbstverständlich nur auf nicht angestellte Lehrkräfte bezieht. Stadtv. Wolff frägt ferner unter Bezugnahme auf eine frühere Anregung der Versammlung, ob der Magistrat sich in den Nachbarstädten nach der Höhe des dortigen Schulgeldes erkundigt habe und ob für unsere Schulen die Erhöhung des Schulgeldes in Aussicht genommen sei. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Es habe sich herausgestellt, daß das Schulgeld in vielen Orten höher sei als in Thorn. Die Schuldeputation habe aber gebeten, zunächst noch von einer Erhöhung des Schulgeldes abzusehen. Es würden jetzt Erhebungen über die Zahl der auswärtigen Schüler und über die Lage ihrer Eltern angestellt. Die Kalkulatur werde dann eine Aufstellung machen und der Magistrat mit einer entsprechenden Vorlage an die Versammlung herantreten. Stadtv. Plehwe meint, die Stadt solle unter diesen Umständen nicht noch durch Annoncieren in auswärtigen Blättern auswärtige Schüler hierher zu ziehen suchen. Oberbürgermeister Dr. Kohli weist darauf hin, daß allein von der höheren Töchterschule 56 Schülerinnen von außerhalb seien, von denen sich 26 hier in Pension befinden. Das komme doch der Bürgerschaft indirekt auch zu gute. Stadtv. Leutke ist ebenfalls für eine Heranziehung von auswärtigen Schülern, da dies auch für den Geschäftsverkehr von Nutzen sei. Nachdem noch Stadtv. Cohn gegen und Stadtv. Hartmann für die Heranziehung auswärtiger Schüler gesprochen, wird die Debatte geschlossen und der Schuletat genehmigt. — In geheimer Sitzung wurde dann einem Magistratsantrage entsprechend die Genehmigung der Entlassung des Stadtbauraths Schultze von der Versammlung ertheilt und die sofortige Neuausschreibung der Stadtbaurathstelle beschlossen. Das dafür auszuwerfende Gehalt wurde um 1000 Mk. erhöht. Das Anfangsgehalt betrug bisher 4200 Mk. und stieg in dreimal 4 Jahren um je 300 Mk. auf 5100 Mk.; jetzt wird das Anfangsgehalt 5200 Mk. betragen und in dreimal 3 Jahren um je 300 Mk. auf 6100 Mk. steigen, so daß außer der Erhöhung um 1000 Mk. das Höchstgehalt bereits in 9 Jahren statt bisher in 12 Jahren erreicht wird.

— Zwecks Vorbereitung des Punktes betreffend das Ausscheiden der Stadt Thorn aus dem bisherigen Kreisverbande waren gestern Vormittag etwa 20 Mitglieder des Kreistages im Artushofe versammelt. Es wurde der Wunsch laut, daß Thorn ohne Mocker aus dem gegenwärtigen Kreisverbande nicht entlassen werden möge. Dieser Wunsch fand wenig Gegenliebe bei den städtischen Kreisvertretern. Die Meinungen darüber schienen getheilt zu sein. Man darf gespannt sein, wie der Kreistagsbeschluß morgen ausfallen wird.

— **Der Bezirksausschuß zu Marienwerder** hält am 21. und 22. Februar Sitzungen ab.

— **Der Verband deutscher Kriegs-Veteranen** hat an den Kaiser eine Eingabe gerichtet, in welcher es u. a. heißt: „Von Eurer Majestät Kriegsministerium aus ging der Befehl, die dem Heere zugehörigen Personen vom Verbande deutscher Kriegsveteranen und seinen patriotischen Festen möglichst fern zu halten, von den Herren Ressortministern wurden gleichfalls entsprechende Anordnungen getroffen, die Mißtrauen gegen uns verbreiten mußten. Die Behörde thut uns in den Bann und schiebt uns Absichten zu, die wir niemals gehegt haben und nie hegen werden. Nie sind wir agitatorisch vorgegangen, wenn man unsere Petitionen nicht als Agitation betrachten will. Nie haben wir Unzufriedenheit in unsere Kreise getragen. Wir wissen keine Hilfe mehr für uns, als die, die uns an den Stufen des Thrones winkt. Wir flehen Eure Majestät an, die alten Soldaten, die für ihren Kaiser und ihr Vaterland bluteten und litten, nicht verlassen zu wollen, sondern vor dem Geschick zu bewahren, daß wir mit den Sozialdemokraten, den Feinden des Vaterlandes, auf eine Stufe gestellt und dadurch unverdientermaßen beschimpft und erniedrigt werden."

— **Schnellzug Königsberg-Breslau.** Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Danzig hat beschlossen, beim Minister der öffentlichen Arbeiten dahin vorstellig zu werden, daß die vom Bezirks-Eisenbahnrath für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg befürwortete Tagesschnellzugverbindung zwischen Breslau einerseits und Danzig-Königsberg andererseits bereits in den Sommerfahrplan für 1899 aufgenommen wird.

— Eine Konferenz betreffs **Errichtung einer westpr. Handwerkerkammer** fand am Mittwoch auf dem Oberpräsidium in Danzig statt. An der Konferenz nahmen theil der Oberpräsidialrath Pusch, die Dezernenten der Regierungspräsidenten von Danzig und Marienwerder, Vertreter des Handwerks aus Danzig und der Provinz sowie zwei Ministerialkommissare aus Berlin.

— Vor Kurzem hat sich ein **Verein der Förster**, die bei den Oberförstereien Argenau, Wodek und Schirpitz angestellt sind, gebildet, dem sofort über 30 Königliche Förster beigetreten sind.

— **Mit der Ausbildung von Sanitätsunteroffizieren im Radfahren** sollen in diesem Jahre Versuche gemacht werden mit Rücksicht darauf, daß der das Bataillon begleitende Arzt beritten gemacht und nur so im Stande ist, überall zu helfen; stets aber fehlte ihm der unbedingt nothwendige Begleiter mit der Arznei- und Verbandzeugtasche und lange Zeit mußte so mancher Marode, von dem bewachenden Gefreiten nothdürftig versorgt, am Chausseerande liegen, ehe ihm die vom Arzt verordneten Mittel verabreicht werden konnten.

— In der **Handelskammersitzung** vom 7. d. Mts. wurde mitgetheilt, daß die Eingabe um staatsseitigen Ausbau einer **Nebenbahn von Thorn nach Leibitsch** vom Minister der öffentlichen Arbeiten ablehnend beantwortet worden ist. Beschlossen wurde die Herstellung einer eingehenden Denkschrift über **unsere Eisenbahnverhältnisse**. Zum Vertreter der Kammer auf dem **Handelstag** wurde der Vorsitzende gewählt. Dem Prüfungsausschuß für den **Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin** wurden zur Untersuchung der Ausführbarkeit der Ostlinie 150 Mk. bewilligt. — Näherer Bericht folgt Morgen.

— An **Rohzucker** sind für den Winter aus den umliegenden Zuckerfabriken Culmsee, Schönsee, Wierschoslawitz, Amsee 172 000 Zentner in Thorn und Mocker unter zollamtlichem Verschluß eingelagert worden. Diese Zuckermenge wird mit Eintritt der Schifffahrt auf der Weichsel zu Kahn oder Dampfer verladen, um nach Neufahrwasser verschifft zu werden, wozu gegen 60 Kähne oder Dampfer nothwendig sind.

— Die Abtheilung Thorn der **deutschen Kolonialgesellschaft** hielt am Dienstag Abend ihre Jahresversammlung ab. Aus dem vom Vorsitzenden, Herrn Gymnasial-Oberlehrer Entz erstatteten Jahresbericht entnehmen wir, daß sich der Verein im Jahre 1898 weiter entwickelt hat und zur Zeit 151 Mitglieder zählt. Die mit den Vortragsabenden verbundenen Ausstellungen kolonialer Erzeugnisse ergaben 50 Mk. Ueberschuß. Zur Vorführung von Lichtbildern hat der Verein ein Skioptikon für 300 Mk. gekauft. Zur Gewinnung weiterer Mitglieder sollen demnächst Werbebriefe versandt werden. Nach der von dem Schatzmeister Herrn Hauptmann Maltitz vorgetragenen Jahresrechnung für 1898 betrug die Einnahme 1687,61 Mk., Ausgabe 1574,41 Mk., so daß ein Bestand von 113,20 Mk. verbleibt. In den Vorstand wurden die bisherigen Mitglirder Mitglieder wiedergewählt und für den von hier verzogenen Herrn Major Seydel Herr Hauptmann Röhrig neugewählt.

— **Göppingersche Münzsammlung.** Voraussichtlich noch in dieser Woche wird Herr Professor Kirmis aus Neumünster in Holstein, welcher von der General-Verwaltung der königl. Museen zu Berlin als ein Spezialforscher auf dem Gebiete polnischer Münzen empfohlen worden ist, nach Thorn kommen, um im Auftrage des Coppernicus-Vereins die Göppingersche Münzsammlung zu taxiren.

An Beiträgen zum Ankaufe der Münzsammlung waren bisher eingegangen:	3073,00	Mark.
Fernere Beiträge übersandten folgende Herren:		
Gutsbesitzer Sponnagel-Sitno, Russisch-Polen	15,00	„
Verwaltungsgerichtsdirektor Hoppe-Trier	10,00	„
Oberlandesgerichtsrath Dr. Meisner-Posen	15,00	„
J. u. L.	100,00	„
Rektor Lottig	5,00	„
Dekan Dr. Klunder	10,00	„
Kreisphysikus Dr. Finger	5,00	„
Maurermeister Konrad Schwartz	20,00	„
Kaufmann L. Hirschfeld	20,00	„
Justizrath Warda	20,00	„
Oberbürgermeister Dr. Kohli	20,00	„
Professor Hirsch	5,00	„
H. L.	15,00	„
Von J.	5,00	„
Mittelschullehrer Kowalski	5,00	„
Amtsgerichtsrath Jacobi	10,00	„
Zimmermeister Bruno Ulmer	20,00	„
Amtsgerichtsrath Lippmann	10,00	„
Zahlmeister Reuter	10,00	„
Kaufmann Mühsam-Wloclawek, Russisch-Polen	50,00	„
Kaiserlicher Bankdirektor Gnade	10,00	„
Summa	3453,00	Mark.

— Ueber die **elektrische Straßenbahn** hört man beständige Klagen über Betriebsstörungen, besonders über unpünktliche Fahrzeiten. Nachdem nun über eine Woche seit der Eröffnung vergangen, müßte es doch möglich sein, trotz aller Störungen im Großen und Ganzen die Anschluß- bezw. An- und Abfahrtszeiten pünktlich einzuhalten.

— **Schwurgericht.** In der zweiten Sache hatte sich gestern der Arbeiter **Marian Rutkowski** aus **Biedaszek** wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Ihm stand Herr Rechtsanwalt Cohn als Vertheidiger zur Seite. Der Anklage unterlag folgender Sachverhalt: Am 2. Februar 1897 erschien der Angeklagte und dessen Ehefrau in dem Geschäfte der Gebrüder Bernhard und Julius Henschke in Neumark und bot Letzteren einen Wechsel über 600 Mark zum Kaufe an. Der Wechsel trug den Namen des Angeklagten als Aussteller und Giranten und denjenigen der Wittwe Katharina Robaszewski als Akzeptantin. Die Wittwe Robaszewski ist eine Schwester des Angeklagten. Da den Gebrüdern Henschke die Vermögensverhältnisse der Wittwe Robaszewski als gute bekannt waren und da ihnen auf ihre Frage von dem Angeklagten gesagt worden war, daß die Wittwe Robaszewski ihren Namen eigenhändig auf den Wechsel geschrieben habe, glaubten sie kein Risiko einzugehen, wenn sie den Wechsel ankauften. Sie entschlossen sich denn auch zum Ankauf des Wechsels und zahlten dem Angeklagten 500 Mk. baar aus. Den Rest mit 100 Mk. verrechneten sie auf eine Schuld des Angeklagten. Nach Abschluß des Geschäfts setzten sie die Wittwe Robaszewski von dem Erwerb des Wechsels in Kenntniß. Einige Zeit darauf erschien die Wittwe Robaszewski in dem Henschke'schen Geschäftslokale und erklärte, daß die Unterschrift unter dem Wechsel nicht von ihr herrühre und daß sie nicht wisse, wer ihren Namen auf den Wechsel gesetzt habe. Diese Mittheilung brachten die Gebrüder Henschke zur Kenntniß des Angeklagten und forderten ihn auf, sich zur Regelung dieser Angelegenheit bei ihnen einzufinden. Angeklagter fand sich darauf in dem Henschke'schen Geschäftslokale ein und gestand, daß er den Namen der Robaszewski fälschlich auf den Wechsel gesetzt habe. Henschke's erstatteten darauf der Staatsanwaltschaft von der Fälschung Anzeige und beantragten die Bestrafung des Angeklagten. Als Angeklagter dieserhalb zur Verantwortung gezogen wurde, widerrief er sein den Gebrüdern Henschke gegenüber abgegebenes Geständniß und behauptete, daß nicht er, sondern seine Ehefrau den Namen seiner Schwester auf den Wechsel gesetzt habe, daß dies aber mit Wissen und Genehmigung seiner Schwester geschehen sei. Da diese Angaben von seiner Schwester und seiner Ehefrau bestätigt wurden, so wurde das Strafverfahren gegen den Angeklagten eingestellt. Die Gebrüder Henschke gingen nun im Zivilprozeß gegen die Wittwe Robaszewski vor und verlangten von dieser Einlösung des Wechsels. Sie begründeten ihren Anspruch mit der Behauptung, daß die Robaszewski für die Wechselschuld hafte, weil ihr Name mit ihrem Wissen und ihrer Genehmigung auf den Wechsel gesetzt worden sei. In dem Zivilprozeß stellte die Robaszewski nun wieder andere Behauptungen über das Zustandekommen des Wechsels auf und bestritt insbesondere, daß sie ihre Genehmigung zur Unterschrift des Wechsels gegeben habe. Es wurde schließlich Beweis erhoben durch Vernehmung des Angeklagten und seiner Ehefrau als Zeugen. Ersterer bekundete nun eidlich, daß er nicht wisse, wer den Namen der Robaszewski auf den Wechsel gesetzt habe; insbesondere sei ihm nicht erinnerlich, daß dies von seiner Ehefrau im Auftrage und mit Wissen der Robaszewski geschehen sei. Seine Ehefrau hingegen bekundete, daß sie das Akzept der Robaszewski gefälscht habe. Die Gebrüder Henschke zogen ihre Klage nunmehr zurück, denunzirten die Rutkowski'schen Eheleute aber der Urkundenfälschung. Dies Verfahren endigte mit der Verurtheilung des Ehemannes Rutkowski zu 9 Monaten Gefängniß und der Ehefrau Rutkowski zu 1 Monat Gefängniß. Gestern hatte sich Rutkowski wegen seines vorhin erwähnten Zeugnisses zu verantworten, das er wissentlich falsch abgegeben haben soll, denn thatsächlich soll ihm, als er beschwor, daß er nicht wisse, wer den Namen der Robaszewski auf den Wechsel geschrieben habe, die von seiner Ehefrau bewirkte Fälschung der Wechselunterschrift bekannt gewesen sein. Angeklagter bestritt die Anklage und behauptete, daß er von der Fälschung des Wechsels erst nach seiner Vernehmung als Zeuge Kenntniß erhalten habe. Die Geschworenen müssen das Gegentheil dieser Behauptung nicht für nachgewiesen gehalten haben, denn sie verneinten die Schuldfrage. Demgemäß erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung.

Unter großem Andrange des Publikums begann heute die Verhandlung gegen den Kaufmann **Louis Itzig** aus **Culmsee**, dessen Bruder, den Kaufmann **Simon Itzig** daher und die Direktrice **Martha Schlosinski** aus **Thorn**. Von ihnen sind Louis und Simon Itzig der vorsätzlichen Brandstiftung, Martha Schlosinski der Begünstigung dieses Verbrechens angeklagt. Ueber die Verhandlung, zu welcher über 50 Zeugen geladen sind und die bis morgen Abend kaum beendet sein dürfte, berichten wir morgen.

— **Versuchter Selbstmord.** Der Pionier Bielau vom 2. Pionier-Bataillon wurde am 5. d. M. früh im Bromberger Wäldchen mit zerschnittenen Pulsadern aufgefunden und nach dem Garnison-Lazareth überführt. B. hatte sich den Abend vorher mit einer Dirne umhergetrieben, welche ihn betrunken machte und ihm dann die Uhr und 20 Mark stahl. Die Furcht vor Strafe wegen Urlaubsüberschreitung sowie der Verlust von Uhr und Geld veranlaßten B. zu dem Selbstmordversuch. Die Spitzbübin ist bereits ermittelt und festgenommen worden.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens: 0 Grad Kälte, Barometerstand 27 Zoll 7 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 0,57 Meter.

e **Mocker**, 8. Februar. Heute Nachmittag fand eine **Sitzung der Gemeindevertretung** statt. Außer dem Gemeindevorsteher waren 15 Gemeindeverordnete anwesend. Die Amtsperiode der Schöffen W. Brosius und Fr. Raapke läuft demnächst ab. Beide Herren wurden wiedergewählt. Die Gemeinderechnung pro 97/98 ist von den Herren Dreyer, Ennulat und Längner revidirt worden. Die Rechnung schließt in Einnahme mit 97 535,34 Mk., in Ausgabe mit 90 385,44 M. ab, so daß ein Bestand von 7149,90 Mark verbleibt. Dem Gemeindekassen-Rendanten Herrn Diederichsen wird Entlastung ertheilt. Den Zuschlag auf den alten feuersicheren Geldschrank, der durch Ankauf eines neuen Geldschrankes entbehrlich geworden ist, erhält der Schöffe W. Brosius für sein Gebot von 90 Mark. Es wird beschlossen, die Gemeinde- und Amtsbureaus nach dem vorliegenden Kostenanschlage mit elektrischer Beleuchtung versehen zu lassen. Die Beleuchtungskörper sind von einer Kommission ausgewählt worden. Ihre Preise wurden mehrfach als recht hohe bezeichnet. Von der beabsichtigten elektrischen Beleuchtung des Krankenhauses soll zunächst Abstand genommen werden, um vorerst Erfahrungen darüber zu sammeln, wie sich diese Beleuchtungsweise in den Bureaus bewähren wird. Von einer allgemeinen Verfügung des Königlichen Landraths v. Schwerin, betreffend Errichtung eines Bismarck-Denkmals in Thorn wird Kenntniß genommen und beschlossen, durch Lieferung eines oder mehrerer Findlinge die Denkmalssache zu fördern. Schließlich wird über eine von Sichtau und zahlreichen Genossen eingebrachte Petition verhandelt, die eine bestimmte Stellungnahme zu dem Ausscheiden Thorns aus dem bisherigen Kreisverbande wünscht.

z **Brzoza**, 8. Februar. Wir erhalten folgende Zuschrift: „In dem Berichte über Granulose in Nr. 32 Ihrer Zeitung sind die Angaben betr. Landbesitz, Nationalität und Konfession der Bewohner des Schulverbandes Brzoza ganz falsch und geeignet, zu Trugschlüssen über die Ursache des Auftretens oder Nichtauftretens der Krankheit zu verleiten. — Das Schullokal ist thatsächlich baufällig; jedoch wird das rund 49 Quadratmeter Grundfläche haltende Klassenzimmer von nur 32 Schülern besucht; es ist also reichlich Raum und demgemäß nicht zu schlechte Luft vorhanden. Andere wahrscheinliche Ursachen des Nichtauftretens der Granulose will ich nicht erwähnen. — Zur Richtigstellung der Notiz in Nr. 32 seien folgende statistische Angaben gestattet: Es wohnen im Schulbezirke 28 deutsch-evangel., 20 polnisch-kathol., 1 deutsch-kath. Familien. Dieselben schicken z. B. 22 deutsch-evang., 7 polnisch-kath., 1 deutsch-kath., 2 zweisprachig-evangel. Kinder zur Schule. Von den 49 Familien sind 22 ohne jeden Landbesitz; diesen gehören 15, den Landbesitzern 17 Schüler zu."

Kleine Chronik.

* **Als Beispiel für Caprivis Humor** theilt der „Hannov. Cour." folgende Anekdote mit: Als Generalmajor v. Caprivi Brigadekommandeur in Berlin war, verkehrte er, der Junggeselle, viel im Hause eines seiner Regimentskommandeure, des Grafen R. Eines Abends spät gingen Generalmajor v. Caprivi und Oberst Graf R. durch die Wilhelmstraße beim Reichskanzlerpalais vorbei, hinter dessen Fenstern noch viele Lichter brannten, dadurch anzeigend, daß Fürst Bismarck noch an der Arbeit saß. Die beiden Herren sprachen über die schwere und verantwortungsvolle Thätigkeit des Reichskanzlers, und dabei warf Herr v. Caprivi lächelnd und zu den Bismarck'schen Fenstern hinaufdeutend, die Worte hin: „Der muß ein dummer Kerl sein, der mal dessen Nachfolgerschaft übernimmt!" Noch nicht zehn Jahre waren vergangen, da war General v. Caprivi Reichskanzler geworden. Graf und Gräfin R. gratulirten ihm und erhielten nach wenigen Tagen eine Visitenkarte, auf die der General Reichskanzler nebst einem flüchtigen Dank die Worte geschrieben hatte: „Nun weiß ich, wer der dumme Kerl ist!"

* **Dem Dichter Wilhelm Jordan** wurde am Mittwoch anläßlich seines 80. Geburtstages der Rothe Adlerorden dritter Klasse verliehen. Dem Dichter wurde eine Ehrengabe von 40 000 Mk. überreicht, welche ihn in die Lage versetzen wird, eine Schülerausgabe seiner „Nibelungen" herauszugeben.

* Ueber das Vermögen des **Bankgeschäftes S. Elias** in Berlin, dessen Inhaber Sally Elias wegen betrügerischen Bankerotts flüchtig ist, wurde der Konkurs eröffnet. Die Unterschlagungen dürften von beträchtlicher Höhe sein. Einer der Gläubiger hat den Verlust eines Depots von 80 000 Mk. zu beklagen.

* **Die 38jährige Gattin** eines mehrfachen Millionärs und Rittergutsbesitzers v. M. in Berlin ist mit 150 000 Mk. nach Newyork geflohen, wo sie sich zu dem dort weilenden früheren Rechtsanwalt Fritz Friedmann begeben hat, mit welchem sie schon früher in nahen Beziehungen und seitdem in ständigem Briefwechsel gestanden. Sie ist bereits in Newyork angekommen, wie sie in einem Telegramm an ihren Mann mitgetheilt hat.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Februar. (Tel.) Zu dem gestrigen Subskriptionsball im Opernhause war der Hof wegen der Trauer um den Erbprinzen von Sachsen-Koburg-Gotha nicht erschienen.

Gotha, 8. Februar. Die Beisetzung des Erbprinzen von Koburg und Gotha findet am Freitag früh $10^1/_2$ Uhr statt. Der Herzog trifft morgen Abend $6^1/_2$ Uhr hier ein. Es findet nur eine stille Feier im engeren Kreise statt, daher sind die Deputationen von außerhalb des Landes abgewiesen worden.

Meran, 8. Februar. Heute Nachmittag um $4^1/_2$ Uhr wurde die Leiche des Erbprinzen von Sachsen-Koburg und Gotha in Martinsbrunn eingesegnet und darauf nach dem Bahnhof übergeführt. Die Ueberführung geschah auf Befehl des Kaisers Franz Josef unter militärischem Ehrengeleit.

Eger, 9. Februar. (Tel.) Die Bezirkshauptmannschaft hat die Errichtung eines Bismarckdenkmals hierselbst verboten.

Paris, 9. Februar. (Tel.) Wie gestern in den Wandelgängen der Kammer verlautete, habe die Strafkammer des Kassationshofes die **völlige Freisprechung Dreyfus'** ohne Verweisung an ein anderes Kriegsgericht beschlossen.

Madrid, 8. Februar. Die Königin-Regentin hat die Dekrete unterzeichnet, durch welche die Kortes zum 20. d. M. einberufen und die verfassungsmäßigen Garantien wieder hergestellt werden.

Algier, 9. Februar. (Tel.) Eine Meldung des „Gaulois", daß es hier zu Skandalen gekommen sei, weil die Offiziere der deutschen Kriegsschiffe „Stosch" und „Charlotte" in Uniform spazieren gegangen seien, wird dementirt.

10. Februar.	Sonnen-Aufgang	7 Uhr	28	Minuten.
	Sonnen-Untergang	5 „	2	„
	Mond-Aufgang	7 „	8	„
	Mond-Untergang	5 „	35	„

Tageslänge 9 Stund. 34 Minut., Nachtlänge 14 Stund. 26 Minut.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 9. Februar Fonds:	schwächer.	8. Febr.
Russische Banknoten	216,40	216,40
Warschau 8 Tage	fehlt	215,85
Oesterr. Banknoten	169,50	169,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	93,10	93,00
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	101,50	101,50
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	101,50	101,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,10	92,80
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	101,90	101,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	90,70	90,70
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	99,60	99,40
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	99,20	99,40
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	100,75	fehlt
Türk. Anl. C.	28,40	28,65
Italien. Rente 4 pCt	94,70	95,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,80	91,80
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	203,10	203,25
Harpener Bergw.-Akt.	180,60	18[illegible],80
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,25	127,50
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	$83^3/_4$	$82^7/_8$
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	fehlt
„ „ „ 70 M. St.	39,40	39,10

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 9 Februar.

Loco cont. 70er	40,50	Bf.,	39,30	Gd.	—,—	bez.
Febr.	40,50	„	38,50	„	—,—	„
März	41,50	„	38,50	„	—,—	„

Städtischer Schlacht-Viehmarkt

Berlin, 8 Februar.
(Amtlicher Bericht der Direktion.)

310 Rinder. Bezahlt wurden für 100 Pfd. Schlachtgewicht: Bullen: gering genährte 47—50 M.; Färsen und Kühe: mäßig genährte Kühe und Färsen 47—49 M., gering genährte Kühe und Färsen 44—46 M.; 1953 Kälber: feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70—72 M., mittlere Mast- und gute Saugkälber 63—68 M., geringe Saugkälber 56—61 M., ältere gering genährte (Fresser) 42—52 M.; 886 Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 58—60 M., ältere Masthammel 52—56 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46—50 M.; 8605 Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 52—53 M., fleischige 50—51 M., gering entwickelte 48—49 M., Sauen 48—49 M.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 9. Februar 1899.

Aufgetrieben waren 234 Ferkel und 58 Schlachtschweine. Gezahlt wurde für bessere Schweine 38 bis 39 Mk., für magere 36—37 Mk. für 50 Kilogramm lebend Gewicht.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 8. Februar.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 783 Gr. 16[illegible] M., inländ. bunt 761 Gr. 156 M., inländ. roth 745—766 Gr. 150—153 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 682—768 Gr. 1[illegible] bis 140 M.

Gerste: inländ. große 698 Gr. 141 M., transito große 659 Gr. 93 M., transito klein: 591 Gr. 91 M.

Hafer: inländischer 124—126 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie per 50 Kilo Weizen- 3,$82^1/_2$—3,95 M. bez., Roggen- 4,30 M.

Macht der Schönheit.

Im letzten Pariser Salon, der bekannten Kunstausstellung, welche „tout Paris“ jedes Jahr seine Pforten öffnet, erregte das Portrait einer jungen Dame aus den allerbesten Gesellschaftskreisen bei Publikum und Kritik das größte Aufsehen. Der Kopf, im Genre der modernsten Richtung gehalten, war von unsagbarem Liebreiz und übte förmlich einen Zauber auf den Beschauer aus, sodaß der Platz vor dem Bilde von Bewunderern nicht leer wurde. Und doch war das Gesicht durchaus nicht von regelmäßiger Schönheit; den Meisten drängte sich vielmehr unwillkürlich die Frage auf, welcher Zug des Gesichtes eine solche Anziehungskraft ausübte. Dem Kunstkritiker des „Figaro“, welcher in seinen Besprechungen diesem Portrait einen besonderen Artikel widmete, blieb es vorbehalten, das Publikum auf die richtige Fährte zu lenken. Er wies darauf hin, daß der halb geöffnete Mund mit den blendend weißen Zähnen dem ganzen sonst durchaus nicht schönen Gesicht den eigenartigen Zauber verlieh, der Schaaren von Besuchern täglich stundenlang vor dem Bilde fesselte.

Dieses Urtheil, das einstimmige Anerkennung fand, ist ein neuer Beweis dafür, daß tadellose Zähne die Hauptbedingung weiblicher Schönheit sind. Es ist daher sehr begreiflich, daß von allen Frauen, denen ihr Aeußeres nicht gleichgültig ist, der größte Werth auf die Erhaltung dieses kostbaren Schatzes gelegt wird. Leider aber verstehen die wenigsten den rationellen Weg einzuschlagen, auf dem sie es mit Sicherheit erreichen, ihre Zähne schön und gesund zu erhalten, und dieser besteht darin, alle schädlichen Einflüsse, welchen die Zähne ausgesetzt sind, von ihnen fern zu halten. Bisher lag die Schwierigkeit daran, daß man kein Mittel kannte, welches alle die Zähne schädigenden Einflüsse verhinderte, ohne dabei in irgend einer anderen Beziehung ungünstig einzuwirken. Diese Frage ist nunmehr endgültig gelöst durch die Erfindung des Kosmin-Mundwasser, welches als eine epochemachende Neuheit auf diesem so wichtigen Gebiete angesehen werden muß, weil seine desinficirende Kraft bisher noch nicht Dagewesenes leistet. Man muß bedenken, daß nach jeder Mahlzeit sowohl in der Mundhöhle als auch zwischen den Zahnlücken, sich Speisereste festsetzen, die schon nach kurzer Zeit einen Fäulnißherd bilden. Es ist klar, daß dadurch die Zähne im höchsten Grade geschädigt und schließlich hohl werden. Kosmin-Mundwasser dringt bis in die kleinsten Zahnspalten und vernichtet dort alle Krankheitskeime. Daß dieses unvergleichlich wirksame und durch seinen erfrischenden Wohlgeschmack angenehme Präparat bereits für jeden, der Werth auf gesunde und schöne Zähne legt, unentbehrlich geworden ist, beweist die stetig steigende Nachfrage.

Bekanntmachung.

Der Termin zur Vergebung der **Ufer- und Pfahlgelderhebung** wird

Montag, den 13. Februar d. Js.
Mittags 12¼ Uhr

in dem Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) abgehalten werden.

Thorn, den 9. Februar 1899.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Bielsk**, Kreis **Briesen**, Band II — Blatt 8 — auf den Namen der **Albert** und **Agnes** geb. **Nalenz-Schönfeldt**'schen Eheleute eingetragene, in der Gemarkung **Bielsk**, an der Grenze mit **Bachorze** belegene Grundstück (a. Wohnhaus mit Pferdestall, Hofraum und Hausgarten, b. Vieh- und Schweinestall, c. Scheune)

am 29. März 1899,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 86,35 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 24,88,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 12. November 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Sonnabend, d. 11. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr,

werde ich bei den Werkführer **Johannes** und **Eveline Wunsch**'schen Eheleuten in Mocker, Bergstraße 55

1 Sopha mit Plüschbezug, 1 nußbaum Sophatisch, ein Spiegel 4 Wiener Stühle, 1 Kommode, 1 nußb. Kleiderspind, 1 Regulator u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

40 u. 20 000 M.

— auch getheilt — zu vergeben. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine gutgehende
Schankwirthschaft,
in der Bromberger Vorstadt gelegen, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen**. Näheres durch Kaufmann **Less**, Thorn III.

1. Etage,
bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April **zu vermiethen**.

E. Szyminski, Windstraße 1.

Standesamt Mocker.

Vom 2. bis 9. Februar sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Eigenthümer Franz Hoffmann. 2. Sohn dem Eigenthümer Adolf Wiese. 3. Sohn dem Depotarbeiter Albert Ziegenhorn. 4. Sohn dem Arbeiter Anton Rogozinski. 5. Sohn dem Lehrer Paul Wollschläger. 6. und 7. Zwillinge (Söhne) dem Arbeiter Adolf Günther-Schönwalde. 8. Tochter dem Arbeiter August Dickfer-Rubinkowo. 9. Tochter dem Arbeiter Rochus Pikarski. 10. Tochter dem Arbeiter Joseph Jaruszewski. 11. und 12. Zwillinge (Töchter) dem Arbeiter Marcul Wisniewski. 13. Tochter dem Tischler Wladislaus Lupitzki. 14. Tochter dem Mechaniker Ernst Toobe.

b. als gestorben:

1. Musketier Heinrich Höns, 20 Jahre, Fort Scharnhorst. 2. Adam Hoffmann, 5 Minuten. 3. Martha Stellmann, 2½ Jahre. 4. Gustav Telke, 45 Jahre. 5. Gustav Wiese, 20 Stunden. 6. Besitzer Nikodemus Meyza, 52 Jahre. 7. Marie Wisniewski, ¼ Stunde. 8. Johann Obodzinski, 7 Mon. 9. Erna Harbarth, 5 Monate. 10. Günther, ohne Vornamen, 4 Stunden, Schönwalde.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Militär-Invalide Hermann Müller und Therese Rosenfeldt, beide Neu-Weißhof. 2. Feilenhauer August Kurzmann und Wilhelmine Deutschmann. 3. Besitzer Alexander Dopslaff-Borken und Ottilie Leichnitz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Leon Zittlau und Marianna Cyrankowski, beide Schönwalde.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das Etatsjahr 1899 zu dem Betriebe der Königlichen Saline Inowrazlaw erforderlichen

Eisenmaterialien (Bleche und Walzeisen),
kleinen Eisen-Materialien (Nägel, Schrauben pp.),
Holzmaterialien,
Chamottesteine

soll am **Freitag, den 3. März d. J., Vormittags 9 Uhr** im Amtslokale des unterzeichneten Salzamtes vergeben werden. Versiegelte Angebote mit der Aufschrift

„Materialienlieferung“

werden bis zur Terminsstunde entgegen genommen.

Die besonderen Lieferungsbedingungen mit Verzeichnissen der einzelnen Materialien können in der Salzamts-Registratur während der Dienststunden eingesehen oder gegen Erstattung von je 60 Pfg. Schreibgebühren in Abschrift bezogen werden.

Inowrazlaw, d. 4. Februar 1899.

Königliches Salzamt.

Tüchtige Reisende

werden für ein bedeutendes Düngemittel-Geschäft bei hoher Provision **gesucht**. Bewerbungen erbeten unter **T. V. 542** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Krankenkasse Hülfe für ganz Deutschland,
unter Staats-Oberaufsicht, sucht unter sehr günstigen Bezügen für **Thorn**
tüchtige General-Vertreter.
Offerten zu richten an die zuständige Subdirektion III, Berlin, Brunnenstr. 32.

Fuhrleute

zum Bauholzfahren können sich melden bei
A. Ferrari, Thorn

Zum 1. April d. J. **suche** ich für meine Buchhandlung einen

Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen.

E. F. Schwartz.

Suche per 1. März d. J. eine durchaus **zuverlässige**

Cassirerin,

welche auch gleichzeitig **Buchführung gründl.** versteht.

Nur solche Bewerberinnen, welche im Besitze von **Prima Referenzen** sind und **solche Stellung bereits bekleidet** haben, wollen sich melden im

Leinenhaus
M. Chlebowski,
Thorn.

Eine tüchtige
Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig, sowie
Lehrmädchen
für das Putzfach können sich melden, unter Leitung einer sehr tüchtigen Directrice.

Ludwig Leiser,
Breitestr. 41.

Für sofort suche eine **erste**
Taillen-Arbeiterin,
welche selbstständig garniren kann. Bei guter Leist. höchste Zahlung zugesichert.

J. Strohmenger
geb. Afeltowska,
Gerstenstr. 16, I.

Lehrmädchen
verlangt **Kaufhaus M. S. Leiser.**

Wittwe bittet um Arbeit im Nähen. Dieselbe verfertigt auch Kinderkleider.
Bachestraße 12, III.

Möbl. Zimmer mit und ohne Pension zu vermiethen **Araberstraße 16.**

Max Cohn, Thorn.

Ich beginne von heute ab **wegen Abbruch des Hauses**

einen vollständigen

Ausverkauf

meines gesammten Waarenlagers,
bestehend in
Galanterie-, Glas-, Porzellan-, Haushaltungs-Artikeln und Spielwaaren.

Die Preise habe ich für **sämmtliche** Waaren

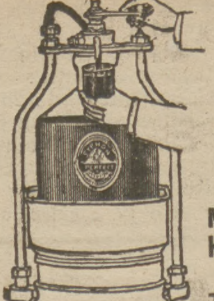
ganz bedeutend herabgesetzt

und findet der Verkauf zu **streng festen Preisen und nur gegen Baarzahlung** statt.

Max Cohn,
Breitestraße 26.

NB. Bitte die Schaufenster-Auslagen zu beachten.

Bier-Grosshandlung



von
M. Kopczynski,
Thorn, Rathhaus.

Empfehle in
Siphons à 5 Liter Inhalt.

Münchener Hackerbräu	Mk.	2.50
Königsberger, hell	„	2.—
„ dunkel	„	2—
Thorner Lagerbier	„	1.50

in bester Qualität.

Jede erfahrene
✻ ✻ Hausfrau

verwende Fahlberg, List & Co's

Saccharin-Tabletten,

den besten und gesündesten Süssstoff.

Der Ersatz von **1 Pfund Zucker**

kostet nur

!10—12 Pfennige!

Daher grosse Ersparniss.

Ausgezeichnet zum Versüssen von Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade, Suppen, Grog, Punsch, Glühwein, Warmbier, Limonaden u. s. w.

Zu haben in allen durch Saccharinplakate kenntlichen Drogen-, Kolonial- und Materialwaarenhandlungen.

8 Gänzlicher Ausverkauf! 8

Die noch vorräthigen Waarenbestände, sowie

Damen- u. Mädchen-Confection, Herren- und Knaben-Garderoben

werden in den **hinteren Räumen** meines **bisherigen** Geschäftslokals, um die Ecke, **Eingang Coppernicusstr. 8** zu Spottpreisen ausverkauft.

8 **J. Jacobsohn jr.** 8

Thorn, grosser Saal, Artushof.

Mittwoch, den 15. Februar 1899,
Abends 8 Uhr:

Humoristischer
Fritz Reuter-Abend

von
August Junckermann.
k. Hofschauspieler.

mit neuem Programm.

Eintrittskarten für Sitzplätze 1,25 Mk., Schülerinnen u. Schüler 75 Pf., Stehplatz 75 Pf., sind in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Preise an der Saalkasse 1,50 u. 1 Mk.

(Ausführl. Programme an der Saalkasse.)

Ein junger Mann wünscht **Unterricht** zu nehmen in der **englischen Sprache**. Engländerin oder Engländer vorgezogen. Gefl. Offerten u. **X. 20** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Bockbierkappen
Dutzend 40 Pf.

Justus Wallis.

Für Gastwirthe.

Glacé-Handschuh
in feinem, haltbarem Leder empfiehlt
Handschuhfabrikant **C. Rausch,**
Schulstr. 19, Culmerstr. 7.
Handschuhwäscherei.



Harzer
Kanarienvögel,
liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

1 Treppe
ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche u. Zubehör vom 1. April zu vermieth.

Jakobstraße 9.

Eine Wohnung
zu vermiethen **C. Schütze,**
Strobandstraße 15.

Ein möbl. Zimmer und Kabinet, mit auch ohne Burschengelaß, zu vermiethen
Neustädtischer Markt Nr 12.

Zum 1. Juli cr. wird eine
Remise zu pachten gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Weiss- u. Rothwein
aus erster Hand!
93r., 94r., 95r., mehrfach preisgekrönt
Liter 40 Pf., 60 Pf., 80 Pfg.
ab hier versendet von 10 Litern an

Hugo Probst, Crossen, Oder.
Weinbergsbesitzer u. Weinkelterei.

Verschwunden
ist seit dem 6. d. M. der 13 Jahre alte Schulknabe **Alfred Kern.** Bekleidet war derselbe mit einer blau-weißen Klassenmütze, braunem Jacket, dunkler Kniehose, schwarzen Strümpfen und Schnürschuhen. Größe: mittlere Statur. Es wird gebeten, nach dem Verbleib des Knaben zu forschen und der Polizeibehörde hierselbst Nachricht zu geben.

Bin von meinen Eltern grob und brutal behandelt worden, infolge dessen bin ich in Stellung gegangen und keineswegs ohne deren Wissen und Willen.

Ida Gramse.

1 braungetigerter Jagdhund seit mehreren Tagen **entlaufen.**

Robert Hellwig, Seglerstr. 6.

Kirchliche Nachrichten.
Freitag, den 10. Febr. 1899:
Evangel. luth. Kirche.
Abends 6½ Uhr: Abendstunde.
Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 4¾ Uhr.

Für Börsen- u. Handelsberichte rc. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.